

Im Schreiben und Sammeln von Bildpostkarten bzw. Ansichtskarten dokumentiert sich seit 1890 in breiten Bevölkerungskreisen eine erhöhte Reiselust und Mobilität. Die Ansichtskarte entwickelte sich in wenigen Jahren zu einem weit verbreiteten, vor allem preiswerten Kommunikationsmittel, nur vergleichbar etwa mit dem Siegeszug der Handys seit Mitte der 90er Jahre. Es herrschte in jenen Jahren eine regelrechte Manie, sich über Ansichtskarten auszutauschen und Aufmerksamkeit zu wecken.

Die drucktechnische und grafische Entwicklung sowie künstlerische Ausgestaltung der Ansichtskarten, die angesichts sprunghaft gestiegener Nachfrage in immer größeren Auflagen kostengünstig hergestellt und verkauft wurden, führte dazu, dass nicht nur jeder Winkel in Städten und Gemeinden werbewirksam abfotografiert und touristisch vermarktet wurde, sondern dass auch das kommunale Vereins- und Kulturleben, wie auch sportliche Ereignisse (Rad- und Autorennen) sowie Gewerbe- und Industrieausstellungen sich nur allzu bereitwillig dieses neuen Mediums bedienten, um regional und überregional das eigene Anliegen herauszustellen, um so in einer breiten Öffentlichkeit zu werben und Beachtung zu finden.

Das jahrzehntelange Sammeln von Ansichtskarten des Oberamts Bretten führte zwangsläufig beim Verfasser auch zum Erwerb weniger, aber hoch interessanter sog. Schüler – Ereigniskarten der ehemaligen (Ober) – Realschule in Bretten,

deren Behandlung Gegenstand der nachfolgenden Ausführungen sein soll.¹

BRETTEN UM 1900

Schüler- Ereigniskarten der (Ober-) Realschule Bretten

Eine vergessene Tradition

Jürgen Blum

einjährigen freiwilligen Militärdienstes bzw. die sog. Mittlere Reife erlangt werden. So legten im Sommer 1896 die ersten 13 Schüler das „Einjährige“ erfolgreich ab. Dies angesichts eines stattlichen Schulgeldes sicherlich auch zur Freude und wirtschaftlichen Entlastung der Eltern.³ Bemerkenswert ist, dass erst ab 1906 auch weiblichen Schülern, die bis dahin die „Höhere Töchterschule“ besuchten, der Zugang zur Brettener Realschule erlaubt war.⁴

Am 31.3.1832 wurde in Bretten eine Bürgerschule mit anfänglich 20 Schülern errichtet, die sich in den folgenden Jahrzehnten positiv entwickelte, so dass am 17.8.1875 an der Weißhoferstraße der Neubau einer eigenen Schule als Höhere Bürgerschule mit Gewerbeschule mit 104 Schülern und einem vierten hauptamtlichen Lehrer bezogen werden konnte.² Mit dem Ausbau der Schule durch Einrichtung der Klassenstufen Obertertia (OIII) zum Schuljahr 1893/94 und Untersekunda (UII) 1895/96 als sechste Klasse und damit der Entwicklung zur Realschule, konnte in Bretten die Berechtigung zur Erlangung des



Während heutige Abiturfeiern in mehr oder minder phantasievollen und bisweilen auch ausschweifenden „Abi-Streichen“ ablaufen, waren die erfolgreichen „Einjährigen“ der Realschule Bretten in den Jahren ab 1895/96 sicherlich etwas zurückhaltender, wenn auch nicht weniger innerlich befreit vom schulischen Leistungsdruck. Jedoch müssen wir angesichts unzureichender Quellenlage einräumen, dass wir über die Schülerstreiche jener Zeit und die Art und Weise, wie sich die allgemeine Erleichterung der erfolgreichen Prüflinge äußerte, nur unzureichend unterrichtet sind. Mit Sicherheit hat sich auch damals der erfolgreiche schulische Abschluß in offenen, mehr oder minder heimlichen Feierlichkeiten niedergeschlagen. Vereinzelt überlieferte Schülerzeitungen, vor allem aber die Schilderungen der Streiche des Hans Pfeiffer im Romanklassiker „Die Feuerzangenbowle“ von Heinrich Spoehrl, verfilmt 1944 mit Heinz Rühmann, mögen Hinweis genug sein, dass trotz aller damals herrschenden schulischen Zucht und Ordnung nach preussischem Zuschnitt, Schülerstreiche an der schulischen Tagesordnung waren und sich insbesondere anlässlich des „Einjährigen“ bzw. der „Reifeprüfung“, dem Abitur, nachhaltig Luft verschafft haben dürften.

Ungeachtet der sehr schwierigen wirtschaftlichen Entwicklung Brettens in den Jahren nach 1918 mit hohen Arbeitslosenzahlen, einer rasanten Geldentwertung im Zuge einer Hyperinflation in den Jahren 1922/23, einer völlig unzureichenden wirtschaftlichen Entwicklung und sinkendem städtischen Steueraufkommen haben sich die Schülerzahlen im Vergleich zu 147 Schüler im Jahre 1900 über 172 in 1915 auf 277 Schüler im Jahre 1920 erhöht. Dies kann als Ausdruck einer allgemeinen Erkenntnis in breiten Bevölkerungskreisen interpretiert werden, dass nur eine verbesserte schulische Ausbildung Grundlage und Grundvoraussetzung für eine gesicherte berufliche Zukunft und damit Schutz vor Arbeitslosigkeit darstellt.

Während bisher die Brettener Schüler nach der Mittleren Reife zwecks Erlangung des Abiturs ihre Schule verlassen mußten und vereinzelt nach Karlsruhe, i.d.R. aber nach Bruchsal in die dortige Oberrealschule wechselten, konnten durch den Ausbau der Brettener Realschule zur Vollanstalt, d.h. zur neunklassigen Oberrealschule erstmals im Jahr 1929 zehn Schüler ihre Reifeprüfung an der Brettener Oberrealschule ablegen.

Sichtbar und über die Jahrzehnte hinübergerettet, geben sog. Schüler – Ereigniskarten anlässlich der Ablegung des Einjährigen bzw. des Abiturs Aufschluss über die geistige Verfassung, Vorstellung und Erwartungshaltung der erfolgreichen jugendlichen Schulabgänger. Bis heute sind Ereigniskarten der Realschule Bretten für den Zeitraum 1907 bis 1925, für die Oberrealschule für die Jahre 1929 und 1933 sowie für die in 1937 in Melanchthonschule umbenannte Lehranstalt für die Jahre ab 1939 belegt.⁵ Die Existenz von „Brettener“-Schülerkarten vor 1907 ist noch unbestimmt, doch nicht auszuschließen, nachdem bereits eine gezeichnete Abiturkarte des Jahres 1899 aus Karlsruhe mit einem den Lateinschülern bekannten, wenn auch etwas abgewandelten Ausspruch „AVE ABITVRI TE SALVTANT“⁶ dem Verfasser vorliegt und somit doch auf eine frühere Tradition dieser Schülerkarten in der Region hinweist.

All diesen alljährlich erscheinenden Ereigniskarten gemeinsam ist, dass sie inhaltlich in unterschiedlicher Intensität den schulischen Erfolg als krönenden Abschluß der schulischen Laufbahn und als Tor in eine neue hell leuchtende Zukunft zum Ausdruck bringen (s. Abb. 11 + 12).⁷ Freude, Jubel und Erleichterung über das Ende der Paukerei, der ausgestandenen Prüfungsängste und eine überschäumende Aufbruchstimmung zu neuen Ufern in eine unbekanntere Zukunft, verbunden mit einem neuen Lebensgefühl, sind gängige Bildinhalte und Botschaften dieser Ereigniskarten.

Die Schule als Hindernisparcours mit „Siegern“ (s. Abb. 1) und „Durchfallern“, hier durch den Geistessieb der Prüfungen (s. Abb. 4) bringen deutlich die Empfindungen und Erfahrungen der Schulzeit zum Ausdruck. Daneben spiegeln die Ereigniskarten der Jahre 1916 und 1918 auch den Zeitgeist des ersten Weltkriegs wieder. Auf der einen Seite eine unverhüllte Friedenssehnsucht, so auf der Ereigniskarte des Jahres 1916 (s. Abb. 7) und dann mit „Hurra-Geschrei“, erfüllt von vaterländischem Patriotismus, quasi von der Schulbank direkt an die Front, so letztlich der Bildinhalt der Ereigniskarte aus 1918 (s. Abb. 9). Dies stimmt schmerzvoll angesichts des sinnlosen Sterbens Abertausender von Kriegsfreiwilligen im jugendlichen Alter von 18 und 19 Jahren.⁸

Diese Ereigniskarten existieren in unterschiedlicher künstlicher und inhaltlicher Qualität, wurden sie doch nicht von professio-

nellen Lithographen, Künstlern und Ansichtskartenherstellern entworfen, sondern jener Schüler, dem wohl die größte Befähigung in der Klasse zugeschrieben wurde, wurde mit der inhaltlichen und künstlerischen Gestaltung der Bildpostkarte seiner Abschlußklasse betraut.⁹ So existieren Karten, gestaltet in Linolschnitt – Technik, Federzeichnung oder in naturalistischer schwarzweiß Zeichnung. Teilweise sind die Karten anonym, z.T. erlauben aber die Signaturen und Namens Kürzel auf den Karten die Identifizierung jenes Schülers, der in seinem Kartenentwurf seinem persönlichen Empfinden oder dem neuen Lebensgefühl seiner Mitschüler anlässlich des erreichten Schulziels Ausdruck gab.¹⁰ Mitunter lassen auch die Bildinhalte Rückschlüsse auf die dargestellten Lehrer oder schulischen Ereignisse zu, so die erfrischende Abitur-Ereigniskarte des Jahres 1932, die Teile des sog. Lehrkörpers parodierte (s. Abb. 14). Auffallend ist ferner, dass manche Themen, wie z.B. das Thema: „Schiff – Meer – Zukunft“ (vgl. Abb. 12), sich in den Ereigniskarten verschiedener Schulen, wenn auch in unterschiedlicher Ausgestaltung wieder finden.

Hinsichtlich der Auflagen dieser Schüler-Ereigniskarten, die wohl überwiegend bei den Brettener Druckereien Landmesser, Leitz und Seitz, vereinzelt in Bruchsal u.a. in der Lithographieanstalt Oskar Katz bzw. in der Doeringschen Buch- und Kunstdruckerei und in der Druckerei L. Glockner in Karlsruhe hergestellt wurden, lassen sich nur Mutmaßungen anstellen. Doch dürften sich die jährlichen Stückzahlen angesichts der damaligen Klassengröße von durchschnittlich 15 - 20 Schülern und der mit dem Druck der Karten verbundenen Kosten auf maximal 50 - 100 Karten pro Ausgabe beschränkt haben. Von diesen Ereigniskarten existieren, wie das vereinzelte Vorkommen derselben auf Ansichtskartenbörsen und -auktionen der letzten zwei Jahrzehnte bestätigt, nur noch extrem wenige Karten. Der Verfasser schätzt aufgrund seiner langjährigen Beobachtungen, dass der heute noch vorhandene Kartenbestand der bekannten Ausgabejahre jeweils unter 5 Karten liegen dürfte, wobei einige Kartenjahrgänge, die sicherlich herausgebracht wurden, bis heute noch nicht aufgetaucht sind.¹¹ Somit fehlen wichtige Zeitdokumente, mit der Folge, dass vorläufig auch Fragen ungeklärt bleiben, ob nicht auch politische, sozial- und gesellschaftskritische

Themen der Weimarer Republik oder der nationalsozialistischen Zeit auf diesen Schüler – Ereigniskarten ihren Niederschlag gefunden haben.¹² Untersuchungen zur Frage, ob und in welchem Ausmaß die Turbulenzen der Weimarer Republik sich in entsprechenden Bildinhalten der Ansichtskarten jener Jahre wieder finden, ist im Gegensatz zur nationalsozialistischen Zeit noch nicht abschließend erforscht.¹³

Ungeklärt ist bis heute auch, ob die Ereigniskarten anlässlich des Bestehens der Mittleren Reife neben den Abitur – Ereigniskarten parallel weiter herausgebracht wurden oder sie ab 1929 zu Gunsten der Abitur – Ereigniskarten der Oberrealschule Bretten bzw. der späteren Melanchthon – (Ober)Schule aufgegeben wurden. Hierfür spricht derzeit das völlige Fehlen von Schülerkarten zum „Einsjährigen“ für die Jahre ab 1929. Ferner kann auch nicht ausgeschlossen werden, dass einige Abgangsklassen gar keine Ereigniskarten herausgegeben haben.

Wie lange überhaupt sich in Bretten der Brauch hielt, anlässlich des erfolgreichen Schulabgangs Schüler – Ereigniskarten herauszugeben, ist angesichts der dürftigen Quellenlage unbestimmt. Doch bestätigen Beobachtungen des Verfassers auf Börsen und Auktionen ein nur noch vereinzeltes Auftauchen von Schüler – Ereigniskarten, auch von anderen Schulen aus der Region, für die Jahre nach 1945.¹⁴ Eine Karte anlässlich des Brettener Kriegsabiturs 1944 an der Melanchthon – Oberschule zeigt ausschließlich (fünf) Abiturientinnen (s. Abb. 18), was auch der damaligen Abiturklassenstärke entsprach und dokumentiert in erschreckender Weise das Fehlen männlicher Mitschüler. Diese waren zum Reichsarbeitsdienst bzw. zum Fronteinsatz abkommandiert oder noch schlimmer, verwundet oder bereits für „Führer, Volk und Vaterland“ gefallen.¹⁵

Der Stellenwert solcher Ereigniskarten scheint sich in den Nachkriegsjahren, anfänglich wohl auch aus Kostengründen, zu Gunsten anderer Kommunikationsformen oder Aktivitäten anlässlich des erfolgreichen Schulabschlusses verschoben zu haben, wie das Fehlen von Schüler – Ereigniskarten aus Bretten nach 1945 offenbart und befragte Zeitzeugen auch bestätigten.

Angesichts der zeitgeschichtlichen Bedeutung dieses, zumindest für die Brettener Schulgeschichte, höchst reizvollen Sammelgebiets, muß die Spurensuche nach weiteren, bisher noch nicht wieder aufgetauchter Brettener Schülerkarten in alten Foto-, Ansichtskartenalben oder in Schachteln bei älteren Mitbürgern verstärkt aufgenommen werden, bevor Abfallentsorgungsaktionen ein Wiederentdecken endgültig verhindern. Da diese Schülerkarten überwiegend zur Erinnerung aufbewahrt wurden und nur in geringem Umfang postalisch verwandt wurden, dürfte das Aufspüren dieser alten Karten innerhalb Brettens durchaus erfolgversprechend sein.

Im übrigen wäre es wünschenswert und reizvoll, wenn die Idee der Gestaltung von Schüler-Ereigniskarten, insbesondere angesichts der neuen vielfältigen graphischen Gestaltungsmöglichkeiten am Computer an Brettener Schulen wieder aufgegriffen und so vergleichende Bildinterpretationen mit den alten Ereigniskarten der Jahre ab 1907 ermöglicht würden.¹⁶

Wer den folgenden Abbildungsteil näher betrachtet, wird auf einigen Karten, wenn auch bisweilen versteckt, trotz aller „Müh und Plag“ im Lebens eines Schülers letztlich doch eine große Zuneigung derselben zu ihrer Brettener Schule erkennen.

ABBILDUNGSTEIL:

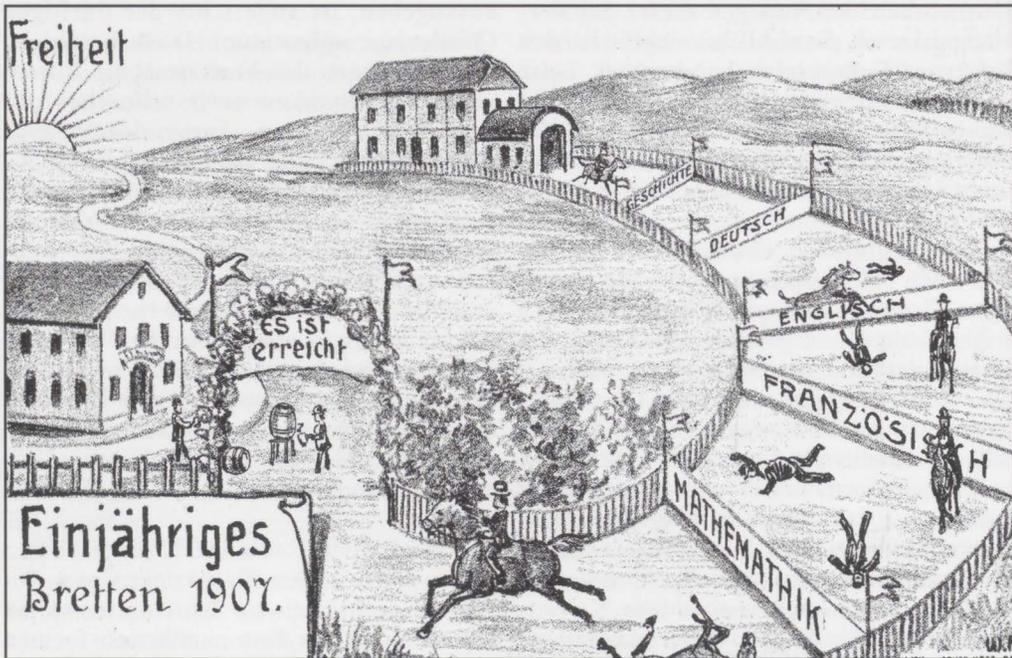


Abb. 1: 1907 „Die Schulzeit als Hindernisrennen“, Bleistiftzeichnung von W.M. (Wilhelm Marquart)

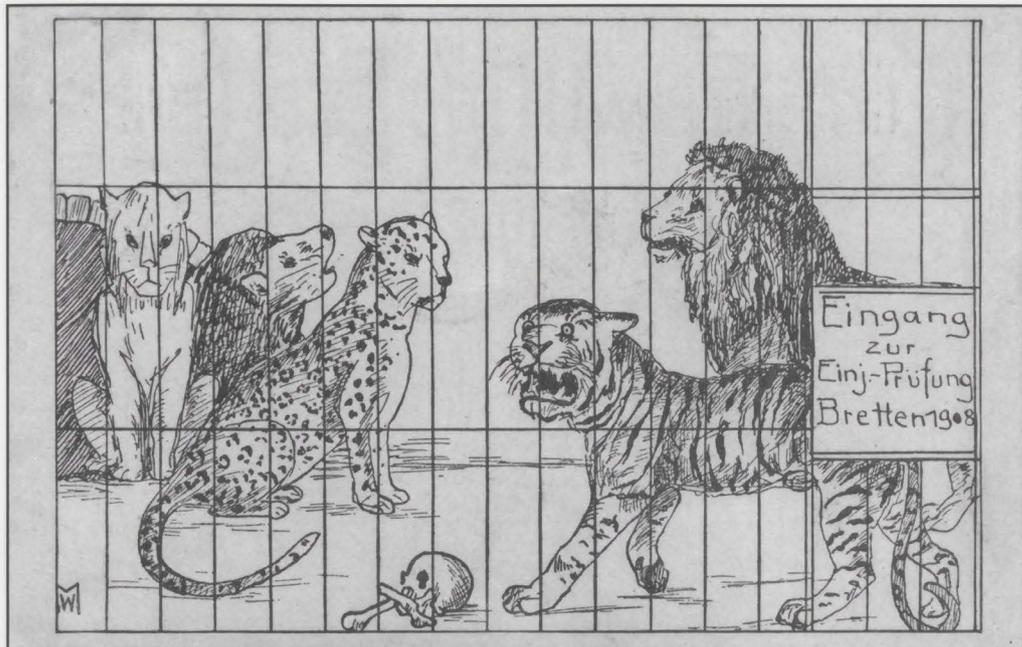


Abb. 2: 1908 „Bedrohung und wachsende Prüfungsängste“
Colorzeichnung von W.M. (Wilhelm Marquart)

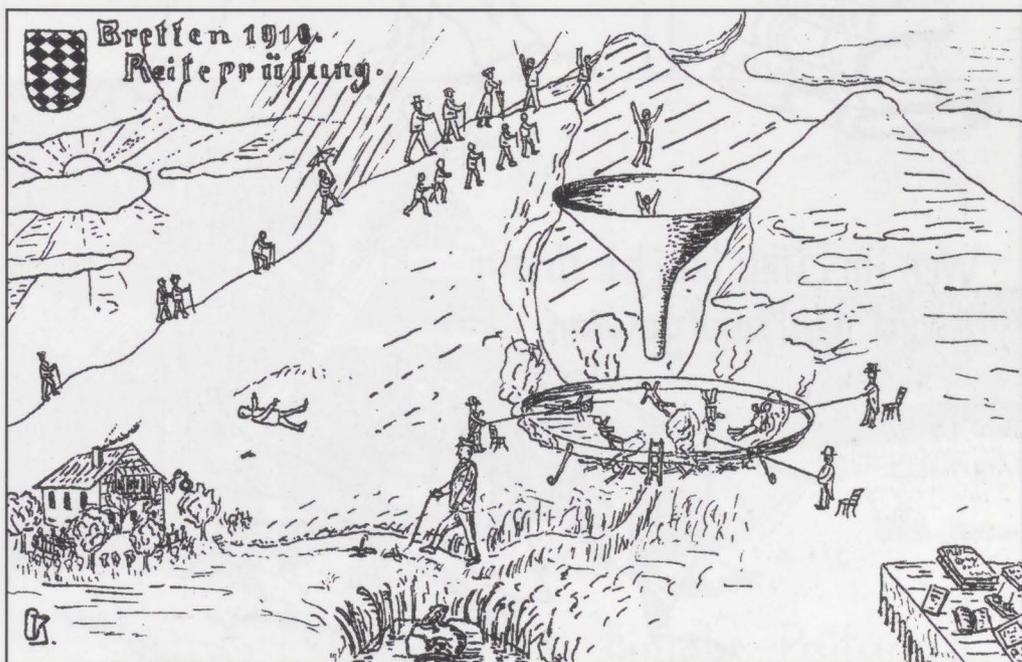


Abb. 3: 1910 „Prüfung, Sprung ins Ungewisse“,
Federzeichnung von O.B. (Oskar Becker)

Einj. Freiwillige Bretten.

4. Juli 1912.



Wer im Sieb bleibt drinn
bekommt den Hauptgewinn.



Abb. 4. 1912 „Auslese im Geistesieb, die Durchfaller“,
Federzeichnung von P.St. (Paul Stehle)

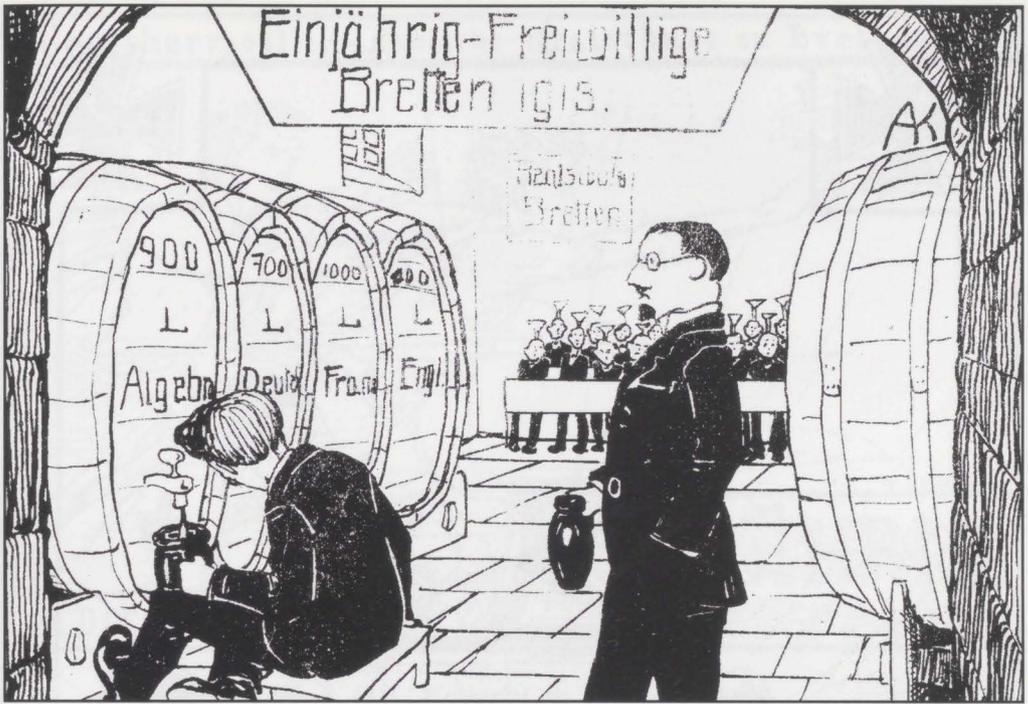


Abb. 5: 1913 „Einrichtern, die moderne Wissensvermittlung“, Federzeichnung von A.K. (August Klein oder Alfred Koppel)

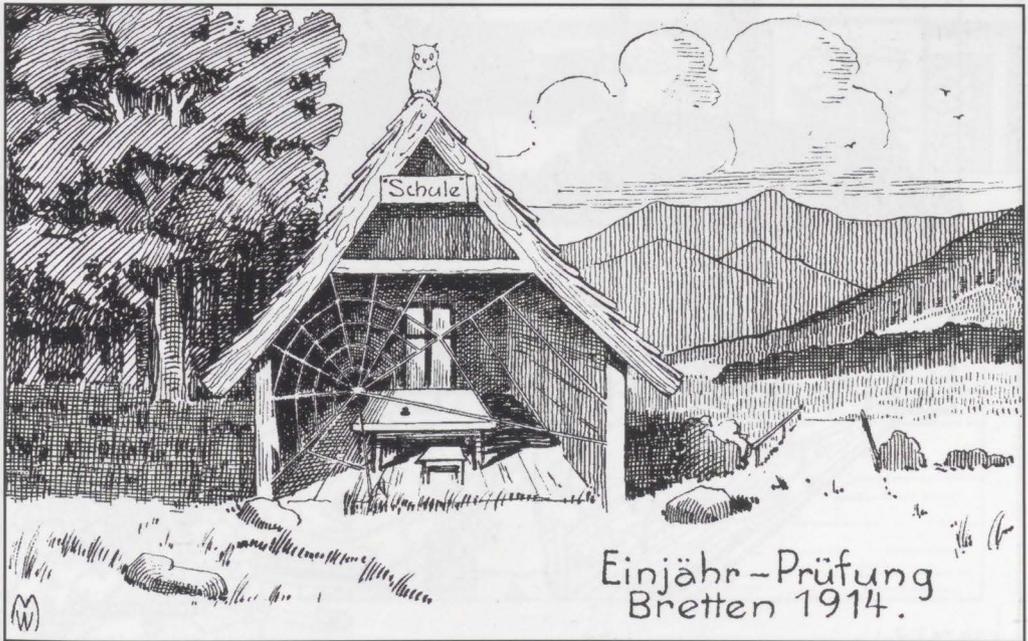
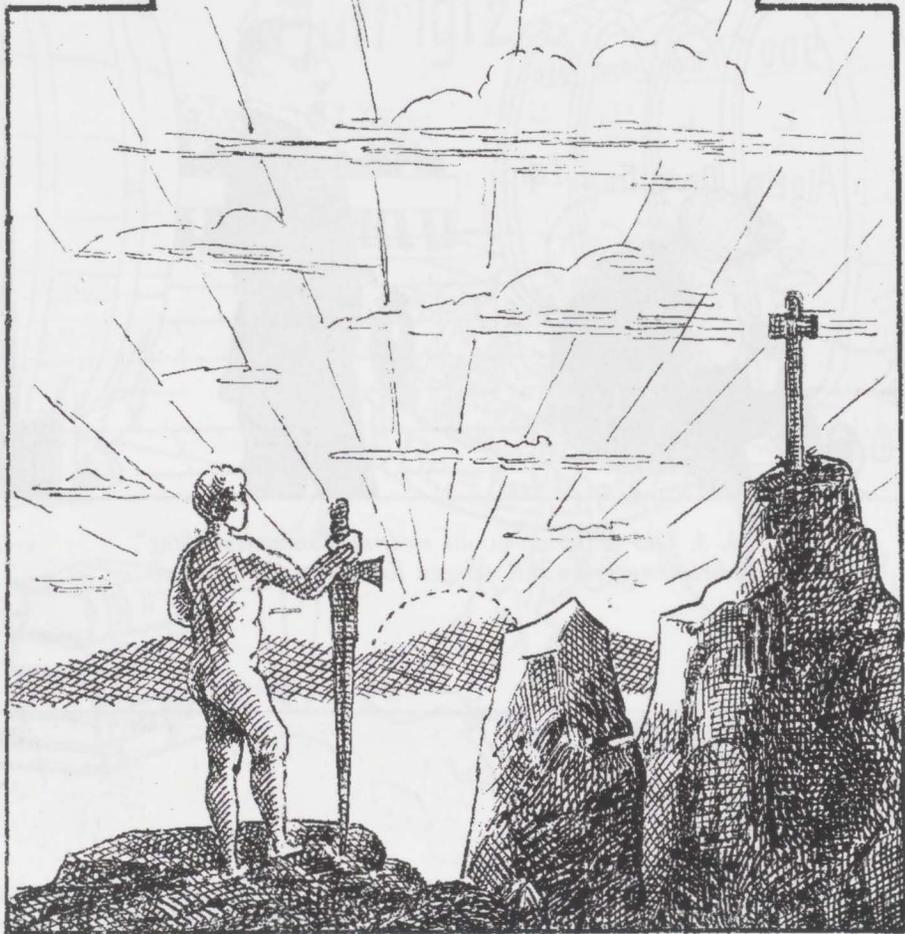


Abb. 6. 1914 „Schule, Blick zurück ohne Wiederkehr“, Federzeichnung von W.M. (Wilhelm Marquart)



EINJÄHRIG BRETTEN. 1916.

Rothmund.w.I.

Abb. 7: 1916 „Friedenssehnsucht“,
Federzeichnung von Karl Rothmund

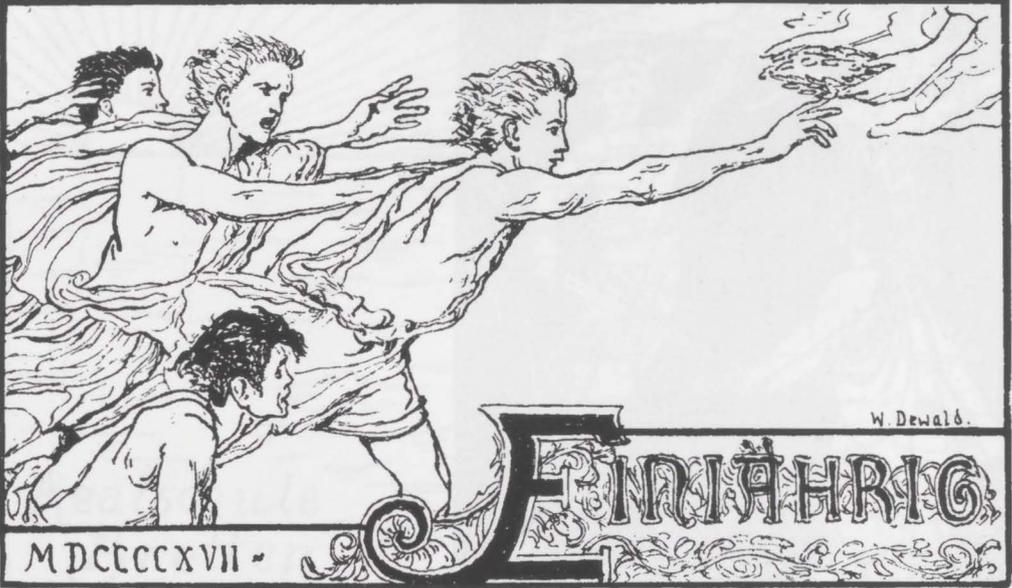


Abb. 8: 1917 „Wettkampf um den Siegeslorbeer“,
Federzeichnung von Wilhelm Dewald



Abb. 9. 1918 „Hurra - Patriotismus“
Zeichnung von Leonhard Gillardon



Abb. 10: 1919 „Wanderer auf der Suche nach der Erleuchtung der Weisheit“, Federzeichnung von F. B. (Friedrich Beuchle)



Abb. 11: 1920 „Ausbruch in eine unbekannte Zukunft, der Sonne und Hoffnung entgegen“, Linolschnitt von Otto Bechler

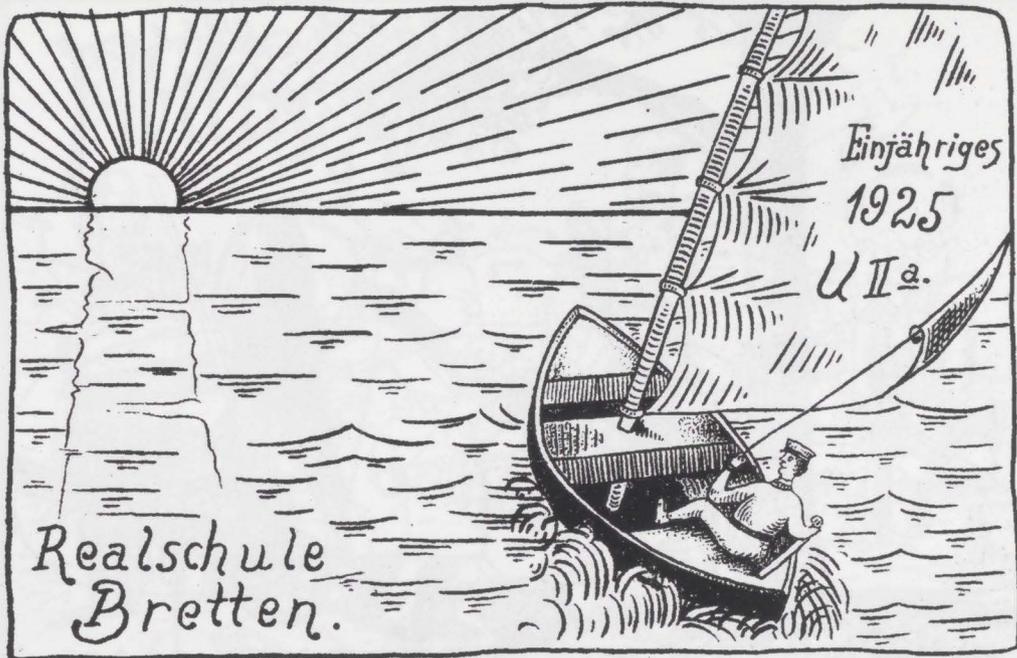


Abb. 12: 1925 „über das unbekannte weite Meer der Zukunft entgegen“, Federzeichnung, anonym



Abb. 13: 1929 „Prüfungsstress“, Federzeichnung von A.O. (Adolf Oehler)

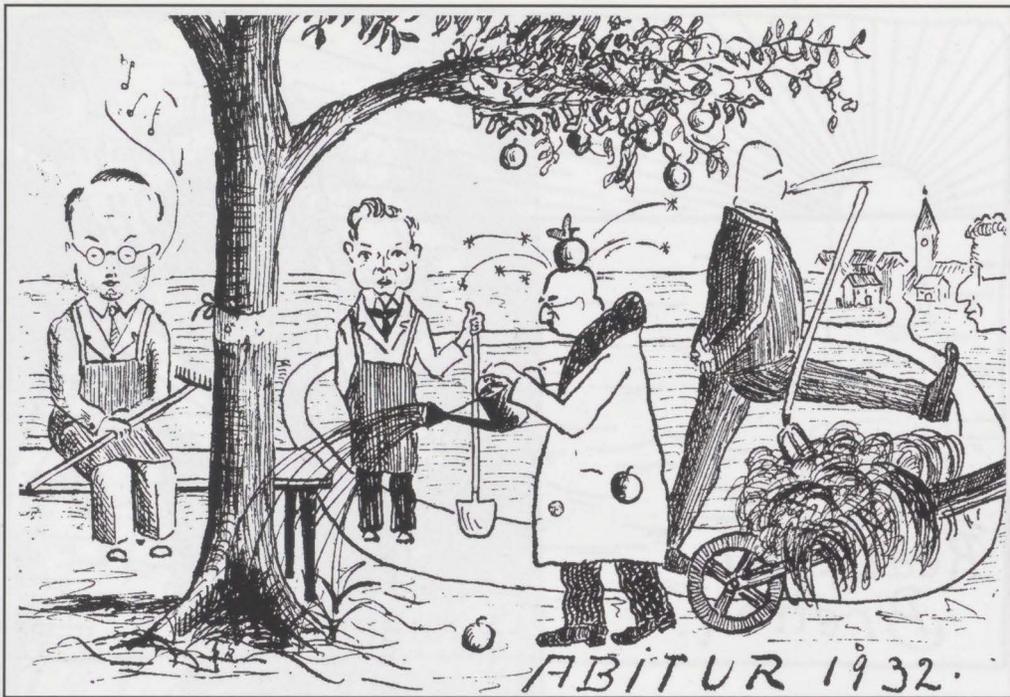


Abb. 14: 1932 „schulischer Erntedank“, dargestellt v.l.n.r. Prof. Josef Steuerle, Prof. Fritz Funder, Josef Weiler, Dir. Egon Jehle und Prof. Willi Peter, Federzeichnung, anonym

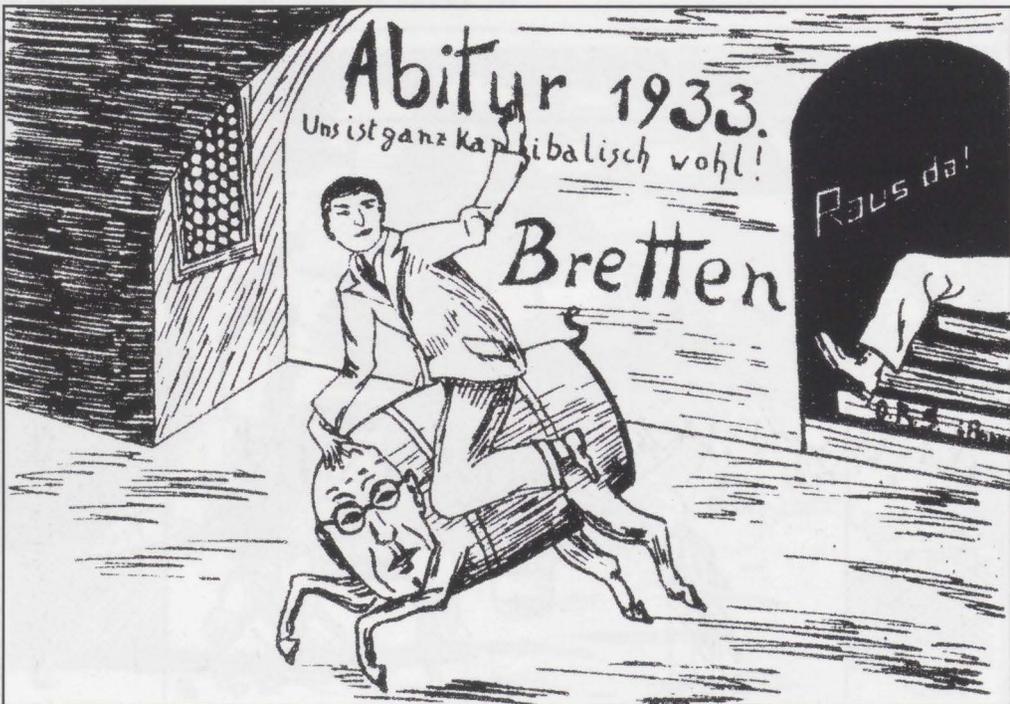


Abb. 15: 1933 „schulischer Abgang oder närrischer Ausritt“, Federzeichnung, anonym



Abb. 16: 1939 „Schlachtgetümmel“,
Federzeichnung von W.E. (Wilhelm Engel)

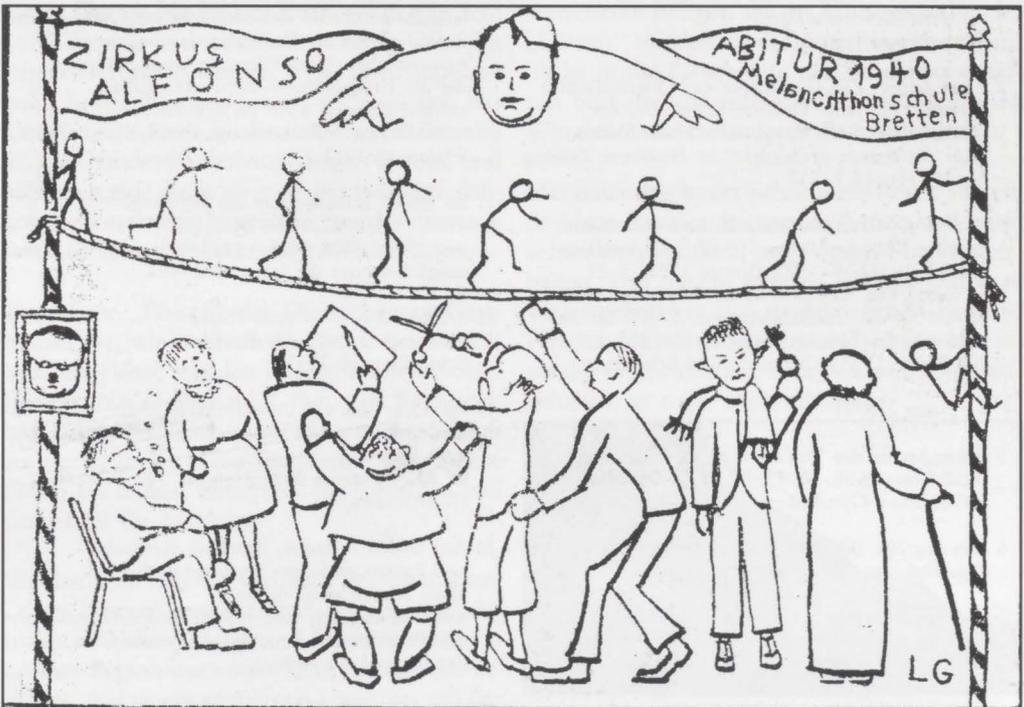


Abb. 17: 1940 „Schule und Prüfung als Balanceakt“,
Federzeichnung von L.G. (Lotte Groll)

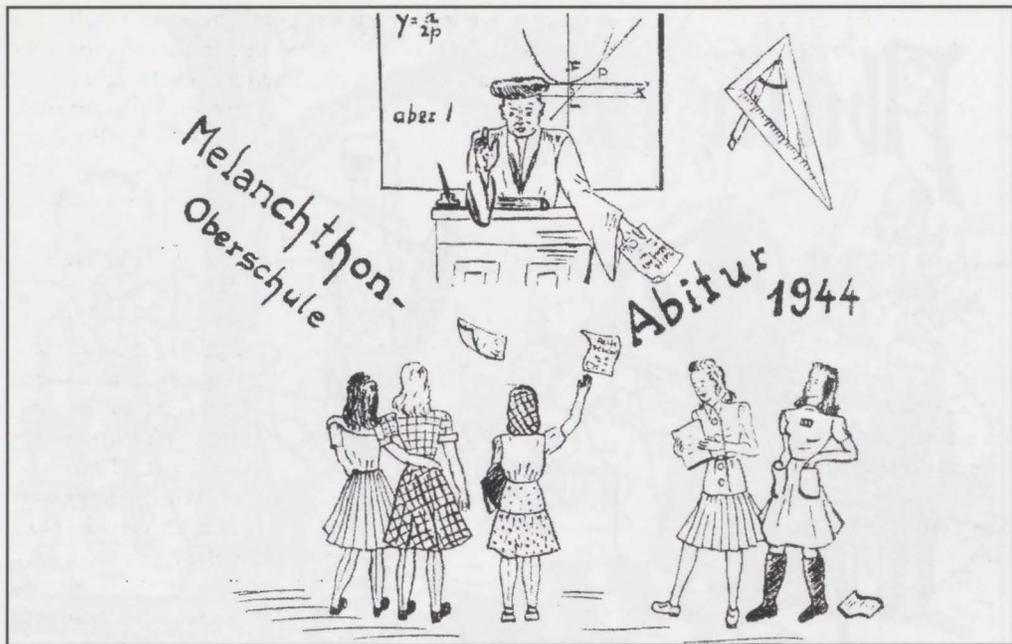


Abb. 18: 1944 „Zeugnisvergabe“,
Federzeichnung, anonym

ANMERKUNGEN:

- 1 Ansichtskarte von 1910 der Realschule mit Schülern in Schuluniform (Verlag: Franz Leitz & Söhne)
- 2 Egon Jehle, Zur Geschichte der Oberrealschule Bretten, 100 Jahre Hoehere Schule Bretten, Bretten 1932, S. 4 – 8; vgl. auch: Ernst Knoch „Aus der Schule geplaudert“ in: Brettener Zeitung Nr. 164 vom 16.7.1932
- 3 Wolfgang Martin, in: Melanchthon-Gymnasium Bretten, Festschrift zum 150 jährigen Jubiläum der Schule 1832 – 1982, Bretten 1982, S. 21. So betrug das Schulgeld in den Jahren ab 1874 18 RM für die Unterklassen und 26 RM für die Mittelklassen bzw. im Jahre 1909 96 RM und 200 RM in 1927 je Schuljahr und Schüler.
- 4 wie Anm. 2, S. 21
- 5 siehe. Archiv des Verfassers sowie Sammlung Heidi Leins (Abb. 10, 17, 18) und Archiv des Melanchthon-Gymnasiums Bretten (Abb. 13, 15, 16)
- 6 „Sei begrüßt, die Abiturienten grüßen Dich, abgeleitet von „Ave (caesar) morituri te salutant“,
- 7 Die Abbildungen im Textteil verlaufen nicht in aufsteigender Reihenfolge sondern nehmen Bezug auf die Nummerierung im Abbildungsteil der Arbeit, dem Katalogcharakter beigemessen wird.
- 8 als Beispiel für viele: Robert Blum, Bretten geb. 19.4.1896, gefallen als Kriegsfreiwilliger am 18.11.1915 in Belgien.
- 9 Dies belegen die Zeugnisnoten im Fach „Kunsterziehung bzw. Zeichnen“, so Herr Fichtner, vgl. Anm.10.
- 10 Herrn OStD Wolfdieter Fichtner, langjähriger Leiter des Melanchthon-Gymnasiums, danke ich für die Unterstützung bei der namentlichen Identifizierung jener Schüler, die die Ereigniskarten entworfen haben, anhand der sich noch im Schularchiv befindlichen Aufzeichnungen und Klassenlisten, letztere ab 1919.
- 11 So fehlen insbesondere die Jahrgänge vor 1907, 1921, 1922, 1924, 1926 -1928, 1930 + 1931 und 1934 - 1938, 1941 – 1943 und möglicherweise die Jahre ab 1945.
- 12 s. Anm. 2, S. 24 ff zum Thema „Ideologisierung“ des Brettener Schulalltags ab 1933
- 13 vgl. Otto May, Die Ansichtskarte in der Weimarer Republik – Vom Wachsenlassen zum Führen?, in: AK – Express 2003, Heft Nr. 109 S. 54 ff (Buchrezension),
- 14 Aus Baden – Baden, Bruchsal, Karlsruhe und Rastatt sind dem Verfasser nach 1938 keine Karten mehr bekannt, während dagegen eine späte Schüler-Abiturkarte des Pforzheimer Reuchlin – Gymnasiums des Jahres 1947 vorliegt.
- 15 vgl. Anm. 2 S. 25 ff
- 16 Als wohl einmaliger Versuch der Erinnerung an diese Tradition darf beispielhaft die Abiturkarte des Wilhelmi-Gymnasiums Sinsheim des Jahres 1992 gewertet werden.